

Stüttenzeitung

Dortmund-Hoerder *Hüttenverein A.-G.*



Dortmunder Union Brückenbau-
Aktiengesellschaft

HZ III



12. Jahrgang

Zuschriften für die „Stüttenzeitung“ sind
zu richten an die Abteilung H (Litera-
risches Büro)

27. Februar 1936

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
nach vorheriger Einholung der Geneh-
migung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 5

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Zweimal deutsche Wirtschaftsschau

Deutschlands Wirtschaft stand leithin im Zeichen zweier großer wirtschaftlicher Ereignisse: der großen Automobil-Ausstellung in Berlin und der Leipziger Frühjahrsmesse. Die gewaltige Auto-Schau, die, wie jedes Jahr, so auch dieses Mal die neuesten Erzeugnisse deutschen technischen Fortschritts zeigt, hat auch jetzt wieder das besondere Interesse des Führers und Reichskanzlers gefunden, der sie mit einer großen Rede eröffnete. „Wir wollen uns den Weiteranstieg der Nation durch unsern Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unsern unerschütterlichen Willen ehrlich verdienen; so lauteten des Führers Worte, die man als Überschrift über diese Auto-Schau setzen könnte. Zum dritten Male gibt diese Ausstellung Rechenschaft über Leistungen und Erfolge im Bereich der deutschen Kraftverkehrswirtschaft. Dies geht nicht nur den besonderen Wirtschaftszweig an, nicht nur die vielhunderttausend Werktätigen der Automobilindustrie, des Straßen- und Autobahnbaues, die Kraftfahrzeughandwerker und -händler, Treibstoffleute, Chauffeure usw. oder gar nur die Hunderttausende, die heute schon im Besitz eines Kraftfahrzeugs sind und wissen, wie dieses Verkehrsmittel das Berufsleben zu erleichtern, das Dasein zu steigern vermag. Das Schicksal des deutschen Kraftverkehrs und der deutschen Kraftverkehrswirtschaft ist heute Angelegenheit eines jeden, weil es Angelegenheit der Gemeinschaft ist, weil die Motorisierung seit dem nationalsozialistischen Umbruch so sehr im Brennpunkt des Ringens um die Wiederaufrichtung von Volk und Wirtschaft steht.

Denn nach der Macht-ergreifung hat ein ungewöhnlich schneller Aufstieg des Kraftverkehrs wesens eingesetzt, wozu der Tatwille Adolf Hitlers, Deutschland mit einem großen Netz von Kraftverkehrsstraßen zu überziehen, einen besonderen Antrieb geliefert hat. In den drei Jahren hat das Kraftverkehrswesen in Deutschland einen solchen Aufschwung erfahren, daß Deutschland auf dem Wege ist, Frankreich zu überholen. Während Frankreich 1933 noch 150 000 Wagen in den Verkehr neu einstellte, Deutschland im gleichen Jahr nur 82 000, hat sich das Verhältnis inzwischen gründlich verschoben: 1935 kann Deutschland mit einem Neuzugang von über 170 000 Wagen rechnen, während Frankreich über 130 000 Wagen nicht hinausgekommen ist. Es ist im deutschen Kraftwagenbau gelungen, die Erzeugungskosten weiter zu senken, so daß der Kraftwagen wirklich zu einem Verkehrsmittel für das ganze Volk werden kann und muß, wie es der Führer in seiner Rede noch einmal klar und deutlich herausstellte. Es hat sich bisher immer gezeigt, daß die deutsche Kraft-

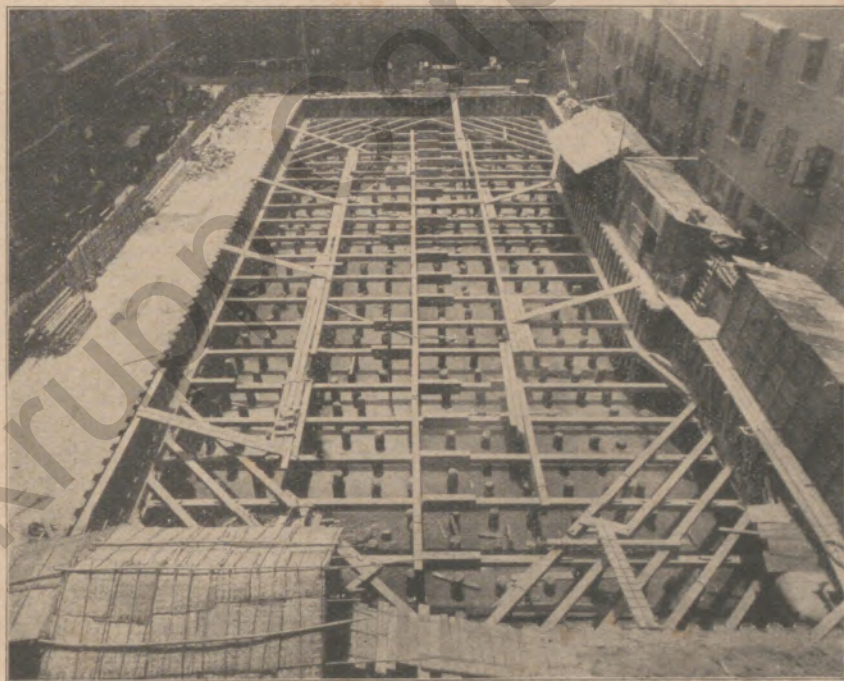
wagenschau dem Wagenbau in jeder Hinsicht nützlich ist, insbesondere auch deshalb, weil das Ausland heute weiß, daß der technische Fortschritt im deutschen Wagenbau in keinem andern Lande überboten wird. Dabei steht Deutschland erst am Beginn einer großen verkehrstechnischen Entwicklung, denn je weiter der Ausbau der Kraftverkehrsstraßen fortschreitet — ergänzt durch Zubringer von allen Seiten —, desto mehr wird sich das Kraftfahrwesen in technischer und in wirtschaftlicher Hinsicht entwickeln. Tatsächlich ist das Kraftfahrwesen das Gebiet, dessen Arbeitsvorrat (auf lange Sicht gesehen) ebenso unerschöpflich ist wie der Arbeitsvorrat auf dem Baumarkt.

Zwei ungeheuer wichtige, weit über den Rahmen dieser Autoschau hinausragende wirtschaftlich hochbedeutsame Eröffnungen hat der Führer auf der diesjährigen Autoschau gemacht. Sie lauten:

1. Die Not der deutschen Brennstoff-Versorgung, deren ausschlaggebende Bedeutung wir in der Jetztzeit gerade auch politisch ermessen können, kann als überwunden angesehen werden. Der Weg zum deutschen Brennstoff ist frei. Gerade auf diesem Gesamtgebiet haben unsere Chemiker und Erfinder wahrhaft Bewunderungswürdiges geschaffen. Und vertrauen Sie auf unsere Entschlußkraft, dieses theoretisch Geschaffene praktisch zu verwirklichen!

2. Sie finden in dieser Ausstellung zum erstenmal Reifen aus deutschem synthetischen Gummi. Und ich bin glücklich, Ihnen und dem deutschen Volk hier mitteilen zu können, daß die Erprobungen, die von der Wehrmacht seit ungefähr einem Jahr vorgenommen worden sind, zu dem Resultat führten, daß dieses synthetische Gummi das natürliche Rohgummi an Dauer und Haltbarkeit um 10 bis 30 v. H. übertrifft.

Nach dem glanzvollen Abschluß der Autoschau eröffnete die deutsche Frühjahrsmesse in Leipzig ihre Tore. Wie alljährlich, so waren auch dieses Mal neben der inländischen Käuferschaft viele Ausländer aus aller Herren Ländern vertreten, um hier die neuesten Erzeugnisse deutschen Gewerbefleißes zu besichtigen und zu kaufen. Gerade diese uralte Einrichtung der deutschen Wirtschaft, die schon ins Mittelalter zurückreicht, ist zweimal von besonderer Bedeutung für die Förderung unseres Außenhandels gewesen, die, wie unser Reichswirtschaftsminister immer wieder betont, unerlässlich für eine gesunde Weiterentwicklung unserer Wirtschaft ist. Leider ist auch nach den neuesten Feststellungen unsere Außenhandelsbilanz für Januar 1936 nicht sehr erfreulich. Sie zeigt einen Rückgang sowohl der Einfuhr, wie der Ausfuhr, wobei jedoch zu bemerken ist, daß letztere durch die Jahreszeit bedingt wurde. Zwar hat diese Bilanz im Endergebnis einen Ausfuhrüberschuß von



Baugrubentwände

aus Lattenbohlen Profil II, 10,60 Meter lang, für die Fundierung eines
Hochhauses der Shanghai Land Investment Co. in Shanghai

18 Millionen Reichsmark ergeben. Das ist jedoch angesichts der Schrumpfung des Ein- und Ausfuhrumfanges nicht sehr erheblich. An einer Verbesserung dieser Bilanz muß die deutsche Wirtschaft energisch arbeiten.

Diesem Streben dienen auch die beiden großen Wirtschaftsschauen: die Automobil-Ausstellung in Berlin und die Leipziger Frühjahrsmesse.

Arbeitschulung im Rahmen nationalsozialistischer Arbeits- und Betriebsführung

Von Dr.-Ing. Karl Arnold

Alle Arbeitschulung muß auf den Grundkräften des deutschen Volkes aufgebaut sein. Diese Grundkräfte, deren Berücksichtigung entscheidend für die Arbeits- und Betriebsführung ist, sind:

1. Das Kämpferische: Es bricht immer wieder mit elementarer Gewalt im deutschen Menschen auf, ist Ausdruck seines Charakters und bestimmt sein Handeln. Der schaffende Deutsche, sei er Arbeiter, Bauer, wagender Kaufmann oder Ingenieur, ist ohne das Kämpferische undenkbar.

2. Das Handwerkliche: Es leitet sich her aus dem unablässigen Kampf um unsere Selbstbehauptung, aus dem Werken und Wirken auf dem fargen Boden, den die Natur uns gab. In der handwerklich-schöpferischen Veranlagung ist ein gewaltiger Schatz an Schaffens- und Gestaltungskraft aufgespeichert, den ganze Geschlechterfolgen erworben und gemehrt haben, und den wir immer wieder aufs neue zu erringen haben.

3. Das Denkerische und Grüblerische: Es ist das Fragen — zuweilen das bohrende Fragen — nach dem Sinn und Zweck alles Tuns. Die grüblerische Veranlagung ist unsere schwerste Gefahr, wenn sie sich in Religions- und Parteikämpfen verzettelt. Sie ist unsere Stärke, wenn sie sich klarumrissenen Zielen gegenüber befindet, also wirklichkeitsnah ist. Die Namen Benz, Daimler, Diesel, Zeppelin, Sunkers, Koch, Röntgen beweisen, was technisches Können in Verbindung mit dem Denkerischen zu erreichen vermag.

Die Aufgaben der Arbeitschulung: In bezug auf die Arbeitschulung ergeben sich aus dem Gesagten zwei Aufgaben: wir haben einmal diese Grundkräfte als solche zu erkennen, zu wecken, zu entfalten, zu mehren und auf ein großes Ziel hin auszurichten; und wir haben zweitens diese Erkenntnisse bei der Heranbildung und Schulung unserer Facharbeiter, Handwerker und Kaufleute nutzbar zu machen. Kurz, wir haben die Grundkräfte des Kämpferischen, Handwerklichen und Denkerischen in der Arbeit selbst zu erkennen und aufzuspüren, für den Beruf auszuwerten und zum Beruf hinzulenken. Hier liegt insbesondere die große und verantwortungsvolle Aufgabe der Berufsplanung und Berufsberatung.

Nun zu den Aufgaben der Arbeitschulung selbst:

1. Wir müssen das „Können“ entwickeln, nicht durch Arbeitsdrill, sondern durch Schulung auf breiter Grundlage. Das unmittelbare Ziel heißt „Wendigkeit“. Dazu kommt die stufenweise Entwicklung des Könnens vom Lehrling über den Gesellen zum Meister. Der Meister hat die Stufe des souveränen Beherrschens erreicht. Insofern ist Meisterung gleichbedeutend mit Beherrschung und mit dem Gefühl der Wertigkeit der Arbeit. Der natürliche Ort der Arbeitschulung ist der Betrieb, die Werkstatt, das Büro.
2. Wir haben das „Wissen“ zu entwickeln: jeder Schaffende muß Eigenart und Grundlagen seines Berufes verstehen und kennen; er muß die Zusammenhänge begreifen und die „Berufssprache“ erlernen. Die Entwicklung des „Wissens“ wird am besten gefördert durch Berufsschule, Werkschule, und, was besonders wichtig ist, durch persönliche Weiterbildung.
3. Die dritte Aufgabe besteht in der planmäßigen Erziehung zur „Haltung“, d. h. zur bewussten Einstellung zum Leben, zur Arbeit und zur Gemeinschaft. Innerbetrieblich wird dies Ziel erreicht durch Frühappell und Gemeinschaftssport, außerbetrieblich durch die HJ., durch die SA. und durch den Arbeitsdienst.

Der Sinn dieser Arbeitschulung: Sehen wir in der Berücksichtigung des Kämpferischen, Handwerklichen und Denkerischen die Voraussetzungen nationalsozialistischer Arbeitschulung, dann sehen wir in der Lehre von der menschlichen Ganzheit gewissermaßen die theoretische Grundlage. Der Mensch ist eine Ganzheit, er besteht nicht aus einzelnen „Faktoren“, die sich einseitig oder übermäßig entwickeln lassen. Deshalb ist auch jeder arbeitschulische Teildrill im Enderfolg zum Scheitern verurteilt. Wir wollen nicht nur den guten Fachkennner, sondern den ganzen Kerl! Infolgedessen können wir den Sinn national-

sozialistischer Arbeitschulung nur als ein organisches Reiferwerden auffassen, als ein Reifen durch Übung und Erfahrung, durch adeliges Erdienen des höchsten Berufskönnens, kurz durch Kampf, Leiden bis zum endgültigen Besitz. Nicht das „Was“ ist also entscheidend, sondern das „Wie“. Darum legen wir auch den allergrößten Wert auf eine für alle Berufe gültige Grundausbildung. Hier liegt beispielsweise auch der geradezu hervorragende erzieherische Einfluß des Arbeitsdienstes.

Arbeitschulung so aufgefaßt ist also kein Arbeitspiel, sondern ein Arbeitskampf. Nur das Leben, nur der politische Wille formt den Menschen. Wir haben viel zu viel Schulen, und nicht mit Unrecht hat man gesagt, daß das deutsche Volk „verschult“ sei. Deshalb treten wir dafür ein, daß sich, wo es irgendwie möglich ist, die Schulung unseres Nachwuchses in richtigen Lehrwerkstätten vollzieht. Nur hier können wir in unmittelbarer Betriebsnähe, also gleichsam im Kampf und in der rauhen Wirklichkeit, die Arbeitsjugend schulen und erziehen. Die Schulung muß also auf dem Betrieb aufgebaut sein. In unserm Amt für Arbeitsführung und Möglichkeiten gleichsam erziehung werden all diese Bestrebungen und Möglichkeiten gleichsam wie in einer Brennlinsse zusammengefaßt. Praktisch gesprochen: für größere Betriebe ist die Lehrwerkstatt das Gegebene und im Zusammenhang damit eine gut geleitete Werkschule. Was sich der Jungarbeiter hier an Wissen und Können erringt, muß durch außerbetriebliche Erziehung ergänzt werden. In kleineren Betrieben lassen sich Lehrlingsseken einrichten. Auch besteht die Möglichkeit, daß sich verwandte Betriebe zu einer Genossenschaftslehrwerkstatt zusammenschließen. Es fehlt der Raum, hier alle Möglichkeiten der Nachwuchsschulung erschöpfend zu behandeln; aber es sei wenigstens nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die gewaltige erzieherische Wirkung und Auswirkung des Reichsberufswettkampfes hinzuweisen.

Ein Problem für sich ist die Erwachsenenbildung: „Rein Deutscher ohne Berufserziehung“ — in diesem Satz liegt die unabdingbare Verpflichtung, sich der Anlernung der Erwachsenen mit aller Kraft anzunehmen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um die planmäßige Einführung in das betreffende Fachgebiet und dann auch um eine planmäßige Unterweisung in bezug auf Arbeitsbestverfahren. Die zweite große Aufgabe der Erwachsenenbildung besteht in der Rückführung erwerbsloser Volksgenossen in den Beruf. Sogenannte Übungswerkstätten, die in der Industrie hier und da bereits bestehen, können sich in dieser Hinsicht besonders segensreich auswirken.

Arbeitschulung und Betriebsführung: Der Lebensraum aller Berufsarbeit ist der Betrieb und die Werkstatt, das Büro und die Kanzlei. In diesem Lebensraum wird es immer wieder zu Reibungen kommen; Spannungen und Hemmungen werden auftreten. Gerade als Nationalsozialisten glauben wir aber an das Idealbild des reibungsfreien Betriebs, in dem frohschaffende Menschen wirken und eine Bestform an Leistung erreicht wird. Deshalb müssen wir uns ganz klar darüber sein, daß alle Berufserziehung von der Arbeitsführung wie auch von der Betriebsführung bedingt ist. Wenn wir, ausgehend von den Grundkräften des deutschen Menschen, eine artgemäße Arbeit fordern, dann müssen wir gleichfalls eine artgemäße Arbeits- und Betriebsführung verlangen, die den deutschen Menschen grundsätzlich und tatsächlich zum Betriebsmittelpunkt macht. Somit gehört die organische Betriebs- und Arbeitsgestaltung zu den Voraussetzungen jeglicher Arbeitsführung. Darüber hinaus ist diese Arbeitsführung aber auch eine Kunst; nämlich die Kunst, zwischen der betrieblichen Bedingtheit und der menschlichen Eigenart einen Ausgleich herzustellen. Wir sind fest davon überzeugt, daß dies möglich ist. So liegt die Krönung der Betriebsführung in der Heranbildung geeigneter Führernaturen, in denen die Kräfte ihres Volkes lebendig sind. Sie müssen ihrer Gefolgschaft vorleben können. Wir dürfen nie vergessen, daß der deutsche Arbeiter mit Recht dieses Vorleben voraussetzt und verlangt.

Nichts Schöneres kann uns in unseren Arbeitsjahren beschert werden, als am Anfang einer neuen Entwicklung zu stehen und uns dafür einsetzen zu dürfen, daß sie in der Geschichte der Menschheit mit Ehren genannt werde.

Winkler, in „Eiserne Welt“

Kampfwagen

Der deutschen Reichswehr waren durch das Versailler Diktat die modernen Waffen verboten. Erst die große Tat des Führers, die Ungültigkeitserklärung des Teils V dieses Schandfriedens, gab die Möglichkeit, das neu zu schaffende deutsche Heer auch mit den neueren Waffen auszurüsten. Zu diesen Waffen gehören die Kampfwagen, die kurz mit Tanks bezeichnet werden. Naturgemäß sind die Einzelheiten deutscher Kampfwagen geheim, d. h. eine Beschreibung darf nicht gegeben werden. Wir kennen aber die Kampfwagen

der Armeen der übrigen Staaten, die deutschen werden den besten ähnlich sein. Wir brauchten keine jahrelangen Versuche — der einzige Vorteil der bisherigen Entwaffnung —, sondern konnten uns die Erfahrungen der übrigen Mächte zunutze machen und Tanks einführen, die sich bereits bewährt haben. — Man unterscheidet Kleinkampfwagen von zwei bis drei Tonnen Gewicht, leichte Kampfwagen bis sieben Tonnen, mittlere bis fünfzehn Tonnen, die sog. Schlachtkampfwagen und schwere über fünfzehn Tonnen. Für die Größe gibt es verschiedene Arten. Raupenfahrzeuge nennt man die vollgeländegängigen, gepanzerten Wagen auf Raupen oder Ketten. Räder- oder Kettenfahrzeuge sind solche, die sowohl auf Rädern als auf Raupen fahren können, während Schlachtkampfwagen nur auf Rädern laufen, zum Unterschied von sonstigen Kraftfahrzeugen aber geländegängig sein müssen. Wir haben wohl alle landwirtschaftlichen Maschinen gesehen, die auf Raupen oder Ketten laufen und auf der Straße viel Geräusch machen. Die Tanks haben dagegen Ketten aus reinem Gummi oder auf einer Eisenkette aufgesetzte Gummipplatten, um sich nicht frühzeitig durch das Geräusch zu verraten.

Sämtliche Kampfwagen sind gepanzert, vom Schuttschild bis zum drehbaren Panzerturm. Auch hier kommt der Kampf zwischen Panzer und Geschütz zum Ausdruck. Starke Panzerung gibt zwar größeren Schutz gegen Geschosse, vermehrt aber das Gesamtgewicht und vermindert die Geschwindigkeit. Deshalb ist die Panzerung je nach dem beabsichtigten Zwecke verschieden stark.

Gegen normale Infanteriegeschosse sind alle Tanks sicher, meistens auch gegen Granatsplitter, nicht aber gegen Volltreffer aus rasanten Flachbahngeschützen. Deshalb sind die Türme auch rund gepreßt, um ein

Abgleiten voll auftreffender Granaten herbeizuführen. Auch gegen Gas schützt im allgemeinen die Panzerung, durch inneren Überdruck kann fast vollständige Sicherheit erreicht werden. Offene Tanks können natürlich nicht gasdicht sein.

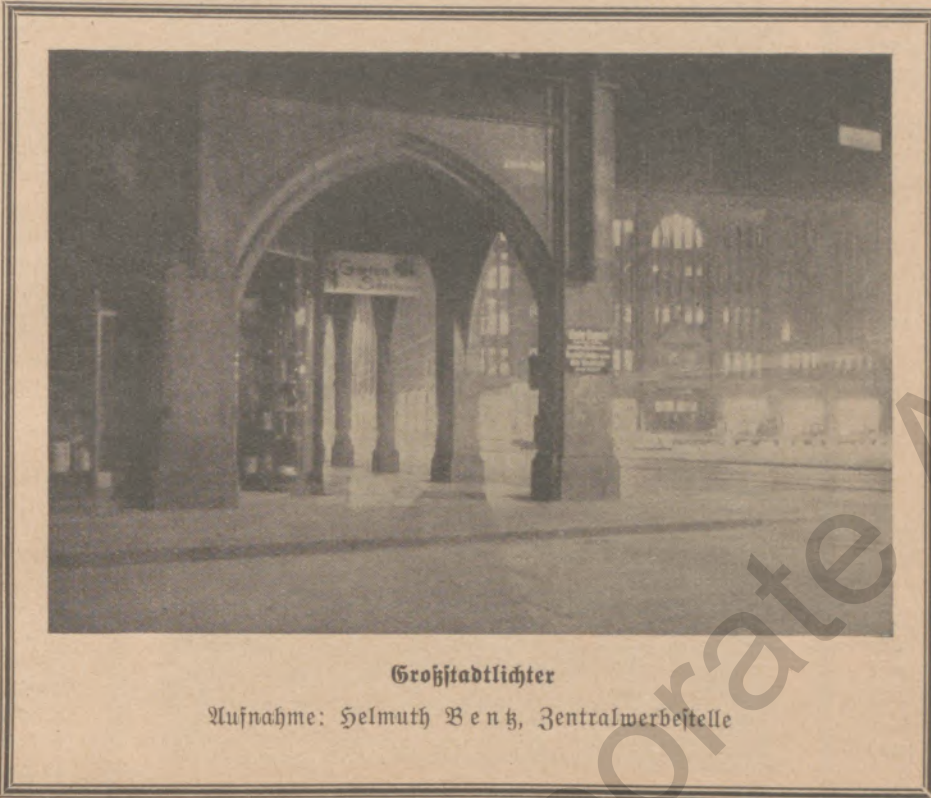
Schwierig ist das Treffen der Ziele aus einem im unebenen Gelände sich bewegenden Fahrzeuge. Es wird immer ein großer Munitionsaufwand dazu gehören. Die Mitführung dieser Munitionsmenge vergrößert das

Gewicht und vermindert dadurch die Beweglichkeit erheblich. Sehr eingehende Schießübungen sind erforderlich, um Erfolge zu erzielen. Trotzdem wird der moralische Erfolg der Tanks immer groß sein, da sie, wie gesagt, gegen normale Infanteriegeschosse fast unverletzbar sind. —

Aus den Wettfahrten durch das Gelände wissen wir, welche Anforderungen schon an den gewöhnlichen Kraftwagen gestellt werden können. Kampfwagen müssen jedes Gelände überwinden. Aber tiefes Wasser — über achtzig Zentimeter — wird meistens den Motor zum Stillstand bringen. Auch breite Gräben sind unangenehme Hindernisse. Die Grabenüberschreitbarkeit beträgt etwa vierzig Prozent der Gesamtlänge. Ist ein Wagen zum Beispiel vier Meter lang, so kann er Gräben von 1,6 Meter ohne weiteres nehmen. Die Steigungsfähigkeit beträgt im allgemeinen 45 Grad. Senkrechte Hindernisse, wie Mauern, Bäume bis fünfzig Zentimeter Dicke, werden von den schweren Tanks ohne wei-

teres umgelegt. Natürlich bilden dichte Wälder auch für schwere Tanks fast nicht zu überwindende Hindernisse, ebenso Moore und morastige Stellen.

Schwierig ist die Befehlsgebung. Schon die Sicht aus einem geschlossenen Tank ist beschränkt. Die Sehschlitze müssen schmal sein, um das Eindringen der Geschosse zu erschweren. Schußsicheres Glas sichert zwar gegen Infanteriegeschosse, verdunkelt aber den Ausblick. Periskope sind in der Bewegung auf unebenem Gelände schwer benutzbar. Im Innern verursacht der Motor solches Geräusch, daß die menschliche Stimme nicht durchdringen kann. Sie muß durch Zeichen ersetzt werden. Ebenso kann der Führer von Tankgeschwadern nur durch Zeichen seine Befehle übermitteln. Besonders schwer ist dies bei unsichtigem Wetter oder bei künstlicher Vernebelung. Deshalb haben die fremden Staaten wenigstens



Großstadtlichter

Aufnahme: Helmuth Benz, Zentralwerbestelle

Kameradschaft üben — heißt Anfälle verhüten!

Vom Geld



Zunächst, woher kommt das Wort „Geld“? Geld ist abgeleitet von gelten = zahlen. — Gab es denn zu allen Zeiten schon Geld? Nein, es gab auch Zeiten, in denen man von Geld noch nichts wußte. Um auf die Spur des ersten Geldes zu kommen, muß man auf die Zeit der Urvölker zurückgreifen. Diese lebten, wie wir wissen, in der Hauptsache von Jagd, Fischerei und Ackerbau. Jeder verschaffte sich aber nur so viel, wie er für seinen eigenen Bedarf oder höchstens für seine Sippe benötigte. Von dem erlegten Wild verzehrte der Jäger das Fleisch; das Fell benutzte er als schützende Hülle des Körpers. Als Ackerbauer bereitete er sich aus seinem Getreide Mehl und Brot und züchtete auch Vieh, das ihm Milch, Fleisch und Wolle lieferte. — Es herrschte also überall nur Naturalwirtschaft. Erst nach und nach entwickelte sich ein Tauschhandel und damit auch bereits eine gewisse Arbeitsteilung. Männer mit geschickten Händen verfertigten Pfeile und vertauschten diese an Jäger gegen Felle oder Fleisch. Die Felle wurden, soweit sie nicht dem eigenen Bedarf dienten, wieder weiterverkauft an solche, die sich damit beschäftigten, aus diesen Fellen Kleidungsstücke zu verfertigen. Ebenso sorgte der Ackerbauer nunmehr nicht nur für sich selbst oder seine Sippe, sondern er bebaute seinen Grund und Boden reichlicher und arbeitete intensiver, um von den Erträgen aus seiner Wirtschaft so viel zu erübrigen, daß er andere Waren dafür eintauschen konnte. Es entstand so nach und nach ein regelrechter Tauschhandel, der dazu führte, daß auch die Arbeitsteilung sich erweiterte und neue Berufsgruppen erforderlich wurden.

Was diesen Tauschhandel in Naturalien aber noch sehr schwerfällig machte, war das Fehlen eines Wertmessers. Es war nur selten möglich, Ware gegen Ware so auszutauschen, daß nicht der eine oder der andere dadurch benachteiligt wurde. Man war auf der Suche nach einem einheitlichen Wertmesser und fand diesen schließlich in der Gestalt des lebenden Viehes. Das Vieh ist also der hauptsächlichste Vorläufer des heutigen Geldes, was sich übrigens auch aus dem

lateinischen Wort pecunia = Geld, abgeleitet von pecus = Vieh, ergibt. Bei den alten Deutschen galten allgemein Rinder als Wertmesser. Bei der aderbautreibenden Bevölkerung finden wir teilweise auch Früchte, Getreide, Waffen und sogar Sklaven als Wertmesser und Zahlungsmittel. Da also verschiedene Natural-Zahlungsmittel bestanden, kann man die Bezeichnung Geld nur als gemeinsamen Nenner für alle diese Werte ansehen. Der Tauschverkehr, der sich bisher nur in ganz engem Rahmen, im nächsten Umkreis, bewegte, hat sich im Laufe der Zeit dann auf den Verkehr mit Fremden ausgedehnt. Die damals noch recht kostbaren Metalle wurden bereits als Schmuckgegenstände verwendet; später fertigte man aus den Metallen Werkzeuge an. Auch Waffen wurden schon gefertigt. Die auswärtigen Händler ließen sich im Tausch gegen die von ihnen gebrachten Waren die Landesprodukte geben (Felle, Elfenbein, Gold, Silber). Im engeren Verkehr innerhalb eines Landesteiles waren aber noch nach wie vor die Naturalien Haupttauschmittel. Der Schmied, der erste eigentliche Handwerker, nahm natürlich am liebsten Metalle, die er teils verarbeitete, teils wieder als Tauschmittel verwendete, wie überhaupt das Metall bereits ein gern genommenes Tauschgut war.

Die großen Vorzüge, die Metalle als Tauschgut hatten, führten im Laufe der Zeit ganz von selbst dazu, sie allgemein als Tauschmittel — als Geld — zu benutzen. Die Art der zur Verwendung kommenden Metalle war bei den einzelnen Ländern und Völkern sehr verschieden. In Griechenland benutzte man z. B. anfangs kleine Eisenstangen als Tauschwert, und dieses Eisengeld hat sich in Sparta noch bis in späte Zeiten hinein erhalten. Die Römer benutzten Kupfermünzen, natürlich nicht Münzen im heutigen Sinne, und die Phönizier Zinn. Da aber auch Gold und Silber bekannt waren, lag es nahe, gerade diese Metalle als Tauschmittel zu verwenden. Die fortschreitende Kulturentwicklung hat dann auch mehr und mehr die unedlen Metalle verdrängt, und Gold und Silber zogen in allen Ländern als Wertmesser ein. Die Vorzüge, die die edlen Metalle gegenüber den unedlen haben, sind ebenso mannigfach, daß später nur noch Edelmetalle als Tauschmittel Verwendung fanden. Zunächst war maßgebend die große Widerstandsfähigkeit der edlen Metalle — sie sind z. B. nur bei sehr hoher Temperatur schmelzbar —, dann die leichte Teilbarkeit, ohne daß Verluste dabei entstehen, und die bequeme Transportmöglichkeit. Die

für die größeren Tanks Sende- und Empfangsstationen eingebaut. — Die Tanks sind eine reine Angriffswaffe, die den Angriff der Infanterie unterstützen, Widerstandsnester zerstören, den Durchbruch ermöglichen und schließlich durch die Verfolgung das feindliche Heer vernichten soll. Sie sind die fünfte, vielleicht die gefährlichste Waffe neuzeitlicher Heere.

Die Kleinkampfwagen und die Vielradfahrzeuge klären auf und bilden die erste Welle. Je kleiner und flacher der Wagen, desto schwieriger ist er von der feindlichen Artillerie zu treffen. Er hat dann aber weniger Gefechtskraft und auch kleineren Aktionsradius. Versuche, einen Ein-Mann-Tank zu verwenden, sind von den fremden Ländern aufgegeben. Es hatte sich gezeigt, daß die gleichzeitige Bedienung von Motor, Steuerung und Waffen zu schwierig war und keinen Erfolg ergab. Der kleinste Tank ist der Zwei-Mann-Tank, flach gebaut mit Schuttschildern; Bedienung und Schießen erfolgt in der Kampfzone liegend.

Die Schlachtkampfwagen müssen vor allem höchste Geländegängigkeit besitzen. Um vorzeitiges Beschädigen des Materials, besonders der infolge der Gummiauflage empfindlichen Raupen oder Ketten zu verhindern, werden sie durch die Eisenbahn oder durch Kraftwagen an die Gefechtszone herangeführt. Große Geschwindigkeit ist nicht notwendig, denn ihr Wert liegt vor allem in dem Gebrauch der Waffen. Diese Wagen sind als die schlachtentscheidende Waffe gedacht.

Die schweren Tanks werden als die eigentlichen Durchbruchswagen bezeichnet. Es sind sich bewegende Forts mit großer Feuerkraft, gutem Panzerschutz und kleiner Geschwindigkeit, zum Beispiel der französische Char 3 C und der englische schwere Vickers.

Diese Tanks mit großem Eigengewicht und schwerer Artillerie sind sehr teuer und gebrauchen viel Brennstoff. Ein Volltreffer mit Panzerkopfgrenaten auf die Raupen macht auch sie bewegungsunfähig und damit wehrlos. Deshalb gehen verschiedene Staaten, wie zum Beispiel Italien, von dem Bau solcher schweren Durchbruchtanks ab. Sie vervollkommen dafür die mittleren Tanks, die Schlachtkampfwagen.

Die Zahl der vorhandenen Tanks ist nicht genau bekannt, da sie sich durch neue Modelle schnell ändert und man nicht weiß, ob die in Betrieben verwendeten Raupenschlepper sich in Tanks verwandeln lassen.

Nach der Kölnischen Zeitung besitzen: Frankreich 5000, Rußland 4000, Belgien 300, Tschechoslowakei 250, Jugoslawien 150, Italien 300, Polen 400, Rumänien 80, Finnland 30, Schweden 20 Kampfwagen.

Technik und Frieden

Ein Wort Bismarcks lautet: „Es ist weniger die friedliche Gefinnung aller Regierungen, die den Frieden bisher erhält, als die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Chemiker und der Techniker und deshalb die für die Leiter eines kriegslustigen Staates unter Umständen entscheidende Erwägung, daß sie es nicht wagen, loszuschlagen, wenn sie nicht im Besitz der neuesten Erfindungen sind.“

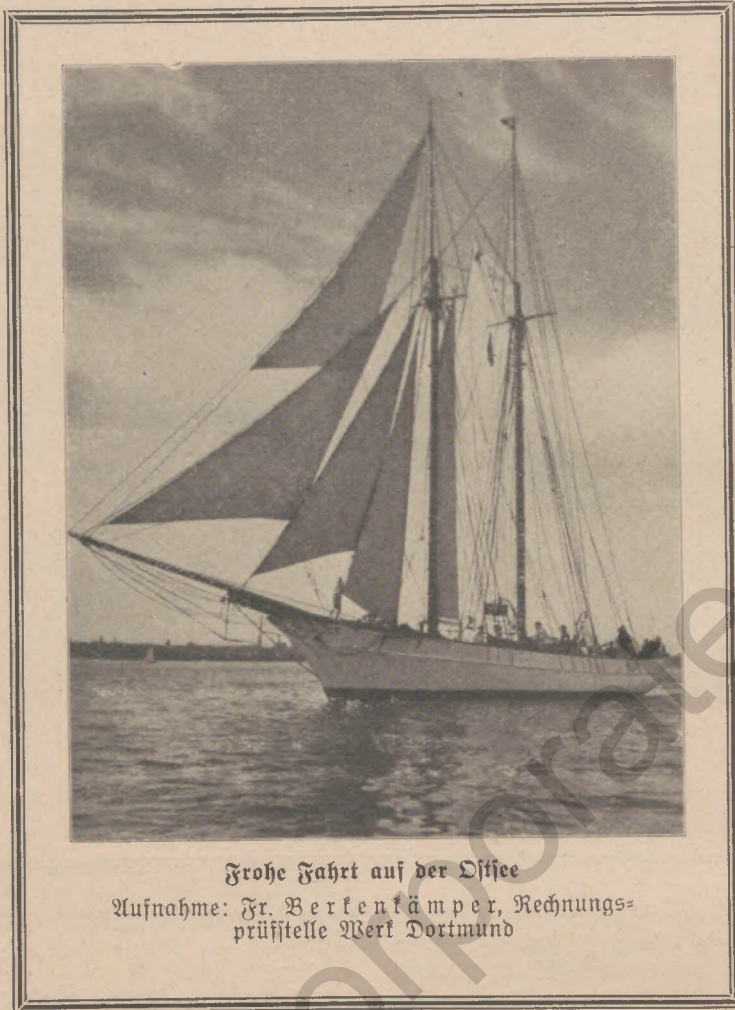
An diesen Ausspruch eines großen Deutschen sei in dem Monat erinnert, in dessen ersten Tagen vor 85 Jahren im Kieler Hafen der erste Tauchversuch mit einem Unterseeboot unternommen wurde. Erfinder war der bayerische Unteroffizier Valentin Bauer, der 1848/49 am Kriege um Schleswig-Holstein gegen Dänemark teilgenommen hatte und in der Schlacht bei Düppel den Plan zum Bau eines Unterseebootes faßte. Seine Versuche mit einem Brandtaucher im Jahre 1851 waren technisch noch nicht ausgereift und kosteten ihn und seinen zwei Begleitern beinahe das Leben, weil sein Boot gegen seinen Willen zu sinken begann.

Bauers „Brandtaucher“ als Vorläufer des neuzeitlichen Unterseebootes verdient unsere Beachtung auch deshalb, weil hier gerade so wie beim Luftschiffbau ein Nichtfachmann Vorkämpfer einer umwälzenden Erfindung wurde; auch ein Beweis dafür, wie innerlich verbunden die gedanklichen und technischen Vorgänge einer Volksgemeinschaft sind, wie die Fäden von Kopf- und Handarbeit, von Erfindung und technischer Ausführung in unendlich vielen Linien zusammenlaufen.

Sechshundsechzig Jahre später, am 1. Februar 1917, wurde der uneingeschränkte Unterseebootkrieg vom Deutschen Reich eröffnet. Wir wissen heute mit Bestimmtheit, daß wir ihn zu unserem Unglück zu spät begonnen haben. Unsere Gegner hatten das Bismarcksche Wort vom Besitz der neuesten Erfindungen nur zu gut begriffen und uns auf Umwegen

über politische Intrigen (siehe Enthüllungen des Rüstungsausschusses in USA.) eine unserer besten Waffen aus der Hand geschlagen. Als wir sie notgedrungen endlich aufnahmen, hatten Gegenerfindungen unserer Feinde ihre Schärfe und Schlagkraft grotzenteils wettgemacht.

Das Bismarcksche Wort ist zu allem anderen eine Mahnung an jeden Volksgenossen, brauchbare Erfindungen allezeit und in erster Linie für das eigene Volk nutzbar zu machen, auf daß sie bei den anderen nicht eine Waffe gegen uns werden.



Frohe Fahrt auf der Ostsee

Aufnahme: Hr. Berkenkampfer, Rechnungsprüfstelle Werk Dortmund

Spiele mit der Gefahr ist kein Mut, sondern Dummheit!

als Tauschmittel dienenden Metalle, auch die Edelmetalle, wurden natürlich ursprünglich auch nicht geprägt, ihr Gewicht wurde vielmehr nur nach Augenmaß abgeschätzt. Da es noch keine Waage gab, war dies die einzige Möglichkeit der Wertfestsetzung. (Die erste brauchbare Waage war die Goldwaage, die ersten Gewichte waren Fruchtkörner). Aber auch nach Einführung der Goldwaage, die im Vergleich zu den heutigen Präzisionswagen natürlich nur sehr primitiver Art war, war das Wiegen der Edelmetalle eine lästige, zeitraubende Sache, die den Tausch- und Handelsverkehr sehr hemmte. Noch schwieriger als das Abwägen der Metalle war die Bestimmung des Feingehaltes der Edelmetalle und die Abtrennung der jeweilig erforderlichen Stücke. Aus diesem Grunde kamen erfahrene Leute, die den Tauschhandel vollzogen, auf den Gedanken, den Metallstücken feste Formen zu geben und dieselben mit einem Stempel oder Siegel zu versehen. Hierdurch wurden der Feingehalt und das Gewicht festgelegt. Dies sind also die Anfänge unseres heutigen Hartgeldes. Die ersten goldenen und silbernen Münzen solcher Art haben, wie Forschungen und Funde bestätigen, die Lyder, ein alter Volksstamm, geprägt. Bei den Juden kommen Geldmünzen erst unter David auf. In Rom wurden 269 vor Christus die ersten Silber-, 207 vor Christus die ersten Goldmünzen geschlagen. Die Bezeichnung dieser Goldmünzen war moneta, nach der auf dem Kapitol gelegenen Münzstätte Juno-moneta. Wie rasch sich diese Münzen eingebürgert und brauchbar erwiesen, geht daraus hervor, daß man bereits vier Stufen des Münz- und Geldverkehrs der damaligen Zeit unterscheiden kann, und zwar:

1. Münzen fremder Völker laufen bereits um,
2. es findet eine eigene Prägung statt für den örtlichen Verkehr,
3. dauernde Prägungen, die schon ein größeres Umlaufgebiet haben,
4. der Staat regelt das Münzwesen und schließt so eine Art Münzverträge mit anderen Staaten ab.

Von dem Zeitpunkte ab, wo der Staat sich des Geldwesens annahm, können wir auch vom Geld im engeren und heutigen Sinne sprechen. Denn der Staat legte gewissen, von ihm gekennzeichneten Stücken, die man eben Geld nannte, eine bestimmte Geltung bei. Damit hatte man Werteinheiten geschaffen, die von der Handelswelt ohne zeitraubende Prüfung angenommen wurden.

Bei der Funktion des Geldes unterscheidet man:

1. Geld als allgemeines Tauschmittel,
2. Geld als allgemeines Wert- und Preismaß,
3. Geld als gesetzlich anerkanntes Zahlungsmittel,
4. Geld als Mittel der Wertaufbewahrung und Werteschaffung.

Das Geld als allgemeines Tauschmittel

Beim Naturalien Austausch war es oft schwer, gerade diejenige Person zu finden, die eine bestimmte Ware brauchte oder auch abgab. Diese Schwierigkeiten wurden behoben durch das Geld, das den Tausch von Gütern insofern erleichtert, als man gegen Hergabe von Geld das kaufen kann, was man benötigt und ebenso verkaufen kann, was entbehrlich ist. Bestand also beim Naturalien Austausch ein Warenaustausch direkt von Mann zu Mann, so war dies nach Einführung des Geldes nicht mehr notwendig. Es haben sich sehr bald Leute gefunden, die den An- und Verkauf der Waren vermittelten, die Kaufleute.

Das Geld als allgemeines Wert- und Preismaß

Die Funktion als Wert- und Preismaß ergibt sich aus dem Gebrauch des Geldes als allgemeines Tauschmittel. Alle Waren und Güter werden nach Geldeinheiten gemessen und auch gegen Geld dann ausgetauscht. Im Geldwert wird eben der Preis der Güter ausgedrückt.

Das Geld als gesetzlich anerkanntes Zahlungsmittel

Da der Staat das Geld bzw. den Wert der einzelnen Gattungen festgesetzt hat und darüber wacht, bringt dies auch die genügende Sicherheit in den allgemeinen Geldverkehr. Das Geld wird damit gesetzliches Zahlungsmittel und muß im Verkehr von jedermann angenommen werden.

Das Geld als Mittel der Wertaufbewahrung und Werteschaffung

Nachdem das Geld als gesetzliches Umlauf- und Zahlungsmittel anerkannt ist, wird es nicht nur im Güter-Tauschverkehr verwendet, sondern auch als Kapitalanlage angesammelt und bildet so die Grundlagen für das Geld- und Münzwesen, für den gesamten Handelsverkehr und die wirtschaftliche Entwicklung eines Volkes und Landes.

Fünfzig Jahre soziale Unfallversicherung

Auf dem Berufsgenossenschaftstage Ende vergangenen Jahres ist das fünfzigjährige Bestehen der sozialen Unfallversicherung und der Mehrzahl der gewerblichen Berufsgenossenschaften gewürdigt worden. Bei den Veranstaltungen wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen gewerblichen Berufsgenossenschaften, Senator Wiesinger, besonders hervorgehoben, daß die berufsgenossenschaftliche Organisation, die in der Zeit des Bismarckischen Reiches geschaffen worden sei, die stürmische Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, Krieg und Währungsverfall überdauert habe und daß, wenn sie durch die Gesetzgebung der neuen Regierung nach gründlicher Prüfung bestätigt worden sei, damit bewiesen würde, wie ihre Arbeiten und ihre Leistungen anerkannt werden. Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Arbeitsministerium, Dr. Krohn, wies auf die Entstehung der Unfallversicherung hin und betonte, es gehöre zu den Zeugnissen des besten Geistes im deutschen Unternehmertum, daß die Anregungen zur Schaffung der reichsgesetzlichen Sozialversicherung und namentlich der Unfallversicherung aus den Kreisen der deutschen Unternehmer gekommen seien. Das natürliche Interesse des Unternehmers, möglichst geringe Aufwendungen für Entschädigungen zu machen, zeige sich aus dem Aufschwung, den besonders die Unfallverhütung bei den Berufsgenossenschaften genommen habe. Aber auch das Verfahren sei durch die Berufsgenossenschaften dank ihrer verständnisvollen Zusammenarbeit mit den Ärzten so stark gefördert worden, daß Tausende von Verletzten ihrem Verbleiben hätten vermeiden müssen. Dieses Wirken der Berufsgenossenschaften finde seine Anerkennung darin, daß bei dem in dieser Zeit durchgeführten Neubau der Sozialversicherung an dem Bestande und der Eigenart der Berufsgenossenschaften nichts Wesentliches geändert wurde. Auch die Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften würde nicht berührt. Unfallversicherung und Unfallverhütung seien den Berufsgenossenschaften zu treuen Händen übergeben. Durch die Mitwirkung der Versicherten in dem Beirat der Berufsgenossenschaften sei eine neue Stärkung der Selbstverwaltung und des Kampfes gegen Unfall- und Krankheitsgefahren zu erwarten. Präsident Schäffer (Reichsversicherungsamt) hob u. a. hervor, daß die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts durch die enge Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften gefördert worden sei. Die Berufsgenossenschaften hätten immer volles soziales Verständnis gezeigt. Sowohl mit den ehrenamtlich tätigen Personen der Berufsgenossenschaften als auch mit den leitenden Angestellten habe das Reichsversicherungsamt stets lebhaft Beziehungen unterhalten. Die Aufsichtsbehörde werde sich in Zweifelsfragen auf wichtige Punkte beschränken und in das Eigenleben der Sozialversicherungsträger nicht unnötig eingreifen. Aus den weiteren Vorträgen, die auf dem Berufsgenossenschaftstag gehalten wurden, sind bemerkenswert die Ausführungen von Professor Dr. Magnus, dem Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Berlin, über „Soziale Unfallversicherung und Unfallmedizin“. Die Arbeiten für die Berufsgenossenschaften hätten die wissenschaftlichen Arbeiten der Ärzte im besonderen Umfange befruchtet. Unfallkrankenhäuser hätten Spitzenleistungen erzielt, ihre Ergebnisse kämen der allgemeinen Praxis zugute. Die Abfassung der Gutachten und die Rentenschätzung seien eine wertvolle Schulung ärztlichen Denkens geworden. Die Zusammenarbeit zwischen Berufsgenossenschaft und Arzt enthalte die Möglichkeit einer gegenseitigen Belehrung und Befruchtung wie nur selten.

Eine Sonntagsfahrt zur Möhnetalsperre

Von Helmut Jsenbeck, Werksaufsicht, Werk Dortmund

Ein wunderschöner warmer Sonntag war angebrochen. Hell fielen die ersten Sonnenstrahlen durch mein Fenster, als ich mich entschloß, eine Fahrt zur Möhnetalsperre zu unternehmen. Schnell war der Rucksack gepackt, auf den Gepäckträger des Fahrrades geschnallt und „hinaus in das schöne Soester Land“ hieß die Losung. 7 Uhr war es, als ich auf der Verbandsstraße am Kaiserhain vorbeifuhr. In flotter Fahrt ging es weiter nach Aplerbeck zum Hellweg. Weltbekannt ist die Soester Börde. Nach zweistündiger Fahrt kam ich über Unna nach dem schönen Städtchen Werl. Ein Wegweiser zeigte den Weg zur Möhnetalsperre. Jetzt offenbarten sich die Schönheiten unseres Westfalenlandes. Auf gut gepflegten Straßen ging's über Niederenje, Obereuse zur Hauptstraße, die von Reheim-Hütten aus an die Möhnetalsperre führt. Nach weiterer halbstündiger Fahrt lag die große Sperrmauer vor mir. Um 10 Uhr war ich am Lokal „Der Seehof“, von dem aus man einen herrlichen Überblick über die zweitgrößte Talsperre Deutschlands hat. Später hielt ich Rast auf einem schönen Fleckchen Erde, unmittelbar am Etsausee. Ningsum, soweit das Auge blickte, nur Wald und Wasser. Jetzt wurde der Rucksack ausgepackt: Die mitgenommenen Sachen schmeckten gut.

Auch gute und preiswerte Lokale waren in der Nähe, aber ich hielt mich an meinen wohlgefüllten Rucksack. — Die Sonne stieg immer höher. Ich streckte mich wohl ins Gras. Wie wunderschön ist doch so ein Sonntag in der Natur gegenüber dem Hocken in der Stube oder im qualmigen Wirtsaum! Paddelbootfahrer (Boote sind billig zu mieten) und Schwimmer waren in ihrem Element.

Am späten Nachmittag mußte ich wieder heimwärts und um 9 Uhr war ich in Dortmund. Diese Fahrt war nicht allzu anstrengend; sie kostete auch nicht viel, gab aber viel Freude und Erholung.

Seltener Sängerbefuch in Dortmund

Wer schon einmal über das große Wasser reiste, der wird nie den Augenblick vergessen, wenn bei untergehender Sonne von irgendeiner Stelle des Ozeanriesen aus deutschen Sängereulen das Lied erklang: „Sei gegrüßt aus weiter Ferne, teure Heimat sei gegrüßt!“

Diese Künstler deutschen Liedes hat der „Männergesangsverein des Eisenwerkes Dortmund-Union“ am 3. März zu Gast.

Der Männergesangsverein „Europa“ der aus 60 Mitgliedern der Besatzung des Dampfers „Europa“ besteht, befindet sich auf einer Konzertreise und besucht auch Dortmund. Am 3. März nachmittags 4 Uhr werden die Gäste im Hauptbahnhof von Vertretern des einladenden Vereins, des Sängerkreises, der Behörde, u. a. begrüßt.

Abends gibt der Verein in der „Kronenburg“ ein Konzert, das unter der Mitwirkung unseres Männergesangsvereins nebst Vereinsorchester und des Männergesangsvereins der Union-Bräuerei ein Ereignis für Dortmunds Sängerkreise zu werden verspricht. Wer schon einmal die Kritiken, vor allem die des Auslandes, über die Konzerte der „Europa“-Sänger studiert hat, weiß, daß man es mit einem über dem Durchschnitt stehenden Verein zu tun hat. — Kein Verein wird wohl mehr Freude im Ausland spenden, wie jener, der durch das deutsche Lied deutsche Art und deutsche Treue den Volksgenossen da draußen in der Fremde kündigt.

Also bitte vormerken: **Dienstag, den 30. März, 20 Uhr, Konzert des Männergesangsvereins „Europa“ in der Kronenburg.** Karten zum Preise von 50 Rpfl. sind bei den Mitgliedern unseres Männergesangsvereins zu haben.

Am folgenden Tag besichtigen die Gäste unser Werk, die Stätte, die die Riesenanker dieses schwimmenden Hotels „Europa“ entstehen ließ.

Daß man nur dann in Dortmund war, wenn man auch eine Braustätte des Dortmund-Union-Bieres besucht hat, versteht sich von selbst. So werden die Sänger noch der Union-Bräuerei einen Besuch abstatten, bevor sie unsere Stadt verlassen. W. L.

Die Jahresfeier des VfL.

findet am Samstag, dem 7. März, 20 Uhr, im Goldsaal der Westfalenhalle statt

Was bringt die diesjährige Festvorführung? Wir können verraten, daß nur aussergewöhnliche Vorführungen gebracht werden, da im Olympiajahr selbstverständlich alles auf Leistung eingestellt ist. Einmarsch mit chorischem Bewegungsspiel, schwierige und feine Übungsformen der Turnerinnen mit Handgeräten als Einzel- und Gruppenübungen, Kunstfreiübungen der Turner in der Gruppe, vollendetes Bodenturnen, Barren- und Reckturnen der Besten und beschwingte neue Tänze der Turnerinnen.

Verkauf der Festfolge zum Preise von 0,60 RM. einschließlich Sportgroschen ab 26. Februar 1936. Die Vereinsführung hat wiederum für billige Getränkepreise gesorgt. Ausnahme-Bierpreise: 5/20 Liter 0,22 RM., Krug 8/20 Liter 0,35 RM. einschl. Bedienungsgeld. Die Veranstaltung wird sich nicht nur würdig den vorhergehenden anreihen, sondern sie sogar übertreffen. Garderobe 0,10 RM.

Verschiedenartige Verwendung der Schlingrosen

Von H. Kolletter, Gartenmeister, Werksaufsicht Werk Dortmund

Die Schlingrosen sind für die Gartengestaltung von unschätzbarem Wert. Wie verschiedenartig ist die Verwendung und Wirkung: als Blütenbogen am Garteneingang oder zur Überleitung zum Ziergarten; als einzelfestehende Blumen Säulen; als Verankerung von Gartenhäuschen und Laubengängen; als schöne Bekleidung von Mauern oder zwanglos herabwallend über einen Felsen oder eine Böschung. Überall wo sie am rechten Platz steht, bringt sie Abwechslung und Pracht in das Gartenbild. Der Sortenreichtum bringt es mit sich, daß man bei den Kletterrosen wohl für jede Verwendung und für jede Geschmacksrichtung und Farbwahl das Geeignete finden kann. Und dabei die Mannigfaltigkeit im Blütenbau: es gibt stark gefüllte, schwächer und schwach gefüllte und einfache Sorten.

Die Schlingrose ist nicht allzu empfindlich und wählerisch im Standort, wenngleich sie eine sehr eingeschlossene Lage, wie sie sich beispielsweise des öfteren an Häuserwänden vorfindet, nicht gut verträgt. Was hier störend wirkt, ist die verminderte „Luftfreiheit“, die durch vorstehende Dächer oder Balkons herbeigeführt wird. In solchen Lagen zeigt sich bei den anfälligen Sorten gern die Mehltaukrankheit, die die ganze Pracht zunichte machen kann. Hervorgerufen wird diese Krankheit neben der bereits erwähnten Luftarmut auch durch das immerwährende Fehlen von Feuchtigkeit auf den Blättern, durch die Unmöglichkeit der Befeuchtung, die Lufttrockenheit und was derartiger Einwirkungen an solchen Stellen mehr sind. — Hier ist es ratsam, die Pflanzen am Morgen öfter zu übersprühen und meltaufsteigende Sorten zu verwenden (obwohl auch diese an Orten, wo sich alle die angeführten Nachteile zeigen, nach meinen Erfahrungen hin und wieder von dieser Krankheit befallen werden). — Besonders empfindlich ist in dieser Hinsicht die altbekannte „Crimson Rambler“. Aber bei Verhältnissen, die nur einigermaßen Freiheit und Luft bieten, wird man an den Schlingrosen stets seine Freude haben.

Als besonders meltaufsteigende Sorten seien angeführt: Gruß an Zäbner (reinweiß), Eriol (rahmweiß, öfter blühend), Fräulein Octavia Heise (weißlichgelb), Dorothy Perkins (lachsfarbig), Lady Gay (karmesinrosa), Tausendschön (rosa), Madame Sancy de Parabere (rosa), Hiawatha (dunkelfarmesin, Blume klein, aber reich, spätblühend).

Generalbetriebsappell wegen Vertrauensratswahlen verlegt

Die R.B.G. „Eisen und Metall“ plante am 18. Februar einen Generalappell für „Schönheit der Arbeit“. Um Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich aus den in der gleichen Zeit stattfindenden Vorbereitungsarbeiten zu den Vertrauensratswahlen ergeben, ist der Termin des Generalbetriebsappells nunmehr für einen späteren Zeitpunkt vorgeesehen worden.

Familiennachrichten des Werkes Dortmund

Geburten:

Ein Sohn:

Leo Sobczak, Hochsosen, am 21. 1. 36; Friedrich Pinze, Brückenbaumontage, am 16. 1. 36; Rudolf Scheller, Rothe Erde, am 27. 1. 36; Karl Weidner, Walzwerk III, am 27. 1. 36; Walter Hartmann, Walzwerk IV, am 27. 1. 36; Kurt Schramm, Preßwerkwerkstatt, am 22. 1. 36; Ernst Bley, M.B.-Stahlwerk, am 31. 1. 36; Paul Reimer, Walzwerk III, am 1. 2. 36; Wilhelm Bitter, Wasserwerk, am 2. 2. 36; Franz Mir, Preßwerkwerkstatt, am 4. 2. 36; Theodor Schmidt, Elektrische Abteilung, am 4. 2. 36; Wilhelm Preuß, Kraftwerk, am 2. 2. 36; Richard Schmade, Brückenbau, am 8. 2. 36; August Wiemann, Martinwerk, am 9. 2. 36; Erich Langer, Walzwerk III, am 10. 2. 36; Otto Koch, Preßwerk, am 8. 2. 36; Anton Piter, Thomaschlammühle, am 14. 2. 36; Fritz Reine, Brückenbau, am 5. 2. 36; Bruno Raabe, Baubetrieb, am 18. 2. 36; Hermann Reuling, M.B.-Walzwerk II, am 25. 12. 35.

Eine Tochter:

Mohs Mungenast, M.B.-Grobwalzwerk, 22. 1. 36; Otto Schulte, Brückenbaumontage, am 15. 1. 36; Karl Hummisch, Hochsosen, am 17. 1. 36; Johann Just, Brückenbau, am 26. 1. 36; Willi Nölle, Elektrische Abteilung, am 29. 1. 36; Hans Niesel, Walzwerk, am 22. 1. 36; Otto Darenberg, Forschungsinstitut, am 29. 1. 36; Heinrich Kruse, Preßwerkwerkstatt, am 23. 1. 36; Gustav Kalisch, Martinwerk, am 3. 2. 36; Theophil Szymanski, Baubetrieb, am 6. 2. 36; Josef Brinmann, M.B.-Feinwalzwerk, am 3. 2. 36; Friedrich Eggert, Zur.-Walzwerk II/IV, am 28. 1. 36; Erich Pohlmann, Stahlformgießerei, am 7. 2. 36; Wilhelm Strathoff, Radfabrik, am 7. 2. 36; Bernhard Meinert, Martinwerk, am 6. 2. 36; Ludwig Nolte, Weichenbau, am 10. 2. 36; Erich Proddhl, Werksaufsicht, am 10. 2. 36; Johann Wahle, Hochsosen-Schmelzbetrieb, am 9. 2. 36; Heinrich Ketterdon, Walzwerk IV, am 10. 2. 36; Egon Cramer, M.B. I, am 6. 2. 36; Peter Beder, Zur.-Walzwerk II/IV, am 17. 2. 36.

Familiennachrichten des Werkes Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Fritz Kuchel, Kokeri, am 31. 1. 36 — Friedhelm; Wilhelm Alberti, Hochsosen-M.B., am 5. 2. 36 — Siegfried; Wilhelm Hower, Versuchsanstalt, am 6. 2. 36 — Klaus; Walter Nohl, Martinwerk, am 9. 2. 36 — Willi; Heinrich Arens, Baubetrieb, am 9. 2. 36 — Karl Heinz; Josef Hansvillmente, Preßbau, am 9. 2. 36 — Horst; Wilhelm Fischer, Kokeri, am 9. 2. 36 — Friedhelm.

Eine Tochter:

Heinrich Erdmann, M.B., am 1. 2. 36 — Ingrid; Wilhelm Kluge, Martinwerk, am 5. 2. 36 — Gisela; Otto Potthoff, Steinfabrik, am 6. 2. 36 — Hermine; Johann Slossarek, Lademeisterei, am 8. 2. 36 — Brunhilde.

Sterbefälle:

Mitglieder:

Robert Spedowski, Magnetfrankfurter, M.B., am 4. 2. 36; Julius Holsmann, Dreher, Mechanische Werkstatt, am 10. 2. 36.

Angehörige der Mitglieder:

Tochter Elisabeth des Josef Wippich, Thomaswerk, am 30. 1. 36.

Nachruf

An den Folgen seiner Kriegsverletzung starb am 14. Februar 1936 nach langem schweren Leiden der Dreher

Wilhelm Lensefers

Seit zwanzig Jahren gehörte er unserm Werk an. Seine Kameraden und Vorgesetzten werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Gefolgschaftsmitglieder des Laboratoriums
Werk Dortmund

Wohnungs-
tausch

Tausche
meine
**Drei-Zimmer-
Wohnung**
mit Balkon, in Hörde,
gegen 3 bis 4 Zimmer,
Werkwohnung be-
vorzugt.

Angebote unter 50
an die Verwalt.-Abt.
des Werkes in Hörde.

**Drei-Zimmer-
Wohnung**
III. Etage, billige
Miete, gegen eine
abgeschlossene Drei-
Zimmer-Wohnung zu
tauschen oder mieten
zu suchen.
Dortmund-Hörde,
Graubenzger Str. 11,
III., rechts.

**Zwei-Zimmer-
Wohnung**
in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

**Drei große abge-
schlossene Zimmer mit**
Aubehör, I. Etg.,
Nähe Körnerplatz, ge-
gen zwei große oder
drei kleine Maniarden
zu tauschen oder zu
mieten gesucht.

Efferten unter
2. B. 124 an das
Lit. Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

gegen drei Zimmer
zu
tauschen
gekauft. Gas und
elektr. Licht vorhand.
Zu erfragen: Dort-
mund-Hörde, Her-
mannstraße 29, III., l.

**Schöne, mittelgroße,
Zwei-Zimmer-
Wohnung**
in Westerbild, Miete
17,48 RM., gegen
gleiche in Dortmund
zu tauschen gesucht.

Angebote unter
2. B. 126 an das
Lit. Büro.

Tausche

meine
**Zwei-Zimmer-
Wohnung**
abgeschlossene, gegen
ein großes Zimmer,
am liebsten Süden
oder Osten.

Angebote unter
2. B. 127 an das
Lit. Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Mietgejuche

Eine
**Zwei- bis Drei-
Zimmer-Wohnung**
von ruhigem, sicheren
Mietzähler in Hörde
oder Umgebung (Miet-
preis bis 32 RM.) zu
mieten.

evtl. gegen zwei Zim-
mer zu tauschen gef.
Näheres: Dort-
mund-Hörde, Her-
mannstraße 101, II.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Angebote unter
2. B. 100, Portal II.

evtl. gegen zwei Zim-
mer zu tauschen gef.
Näheres: Dort-
mund-Hörde, Her-
mannstraße 101, II.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Angebote unter
2. B. 100, Portal II.

evtl. gegen zwei Zim-
mer zu tauschen gef.
Näheres: Dort-
mund-Hörde, Her-
mannstraße 101, II.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

Zwei-Zimmer-
Wohnung

in Hörde, abgechl.,
mit Waschküche usw.
(Neubau), billige Mie-
te, gegen eine gleiche
in Dortmund zu tau-
schen gesucht.

Angebote unter
2. B. 123 an das Lit.
Büro.

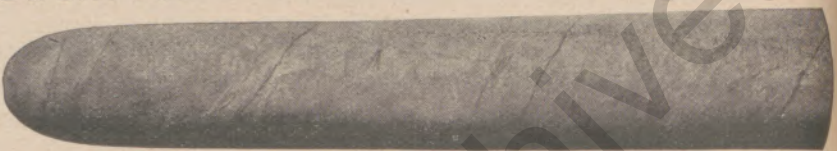
Gartensiedlung Dortmund-Nachenern

Da mit dem Bau der Gartensiedlung in Kürze begonnen wird und noch
Anliegerstellen zur Verfügung stehen, werden siedlungswillige Gefolgschafts-
mitglieder aufgefordert, sich zur Teilnahme zu entschließen. Eigenkapital von
1500 bis 3000 RM. je nach Größe des Hauses und Grundstückes erforderlich.

Auskunft erteilt Sonntags vormittags von 11 bis 13 Uhr beim Wirt
Goete, Märkische Straße 220, der

Südl. Bauverein e. G. m. b. H.

Direkt von der Fabrik — heißt billig kaufen.



Unverbindlich zur Ansicht und Probe für Sie:

Bremer Kurier

Sumatra mit Havana, unter Fabrikanten-
ten-Garantie, feinschmeckend, nur

10 Pf.

50 St. 5 RM und 40 Pf. Porto gegen Nachn. oder 150 St. 15 RM Nachn. portofrei. Bei
genügl. Sicherheit 2 Mon. Ziel. Garantie: Bedingungslos Rückn., auch angebrochen
Heinr. Schmidt & Co., Zigarrenfabrik, Bremen A 25



Neue Gänsefedern

Zum Selbststreifen mit Daunen,
doppelt gewaschen und gerei-
nigt, Pfund 1,50, beste Qualität
2,50, Gänse- $\frac{1}{2}$ Daunen halbweiß 3,50,
weiß 5,00, Ia 5,50, Ia-Voll daunen weiß
7,00, 8,00, gerissene Federn mit Daunen
halbweiß 3,25, weiß 4,25, sehr zart und
weich 5,25, Ia 6,25. Preiswert, Garantie-
Inlette. Versand per Nachnahme, ab
5 Pfund portofr. Garantie für reelle staub-
freie Ware. Nehme Nichtgefallend zurück.
Paul Wodrich, Gänsefedernwäscherei,
Neutrebbin, 136, Oderbruch. Altes und
groß. deutsches Bettfedernversand-Geschäft

Haben Müllers ein
Kindermädchen?

Ja und nein! — Früher war es
eine Qual, wenn Mutter ihre
Hausarbeit machen mußte und
die Kinder waren so fürchtbar
unruhig. — Jetzt haben Müllers
ein Radio. Die Kinder hören zu
— besonders in der Kinderstunde
— und die Mutter hat ihre Ruh.
Haben Sie auch schon Radio?
Wie wäre es mit einem preis-
werten Empfänger. Unsere große
Auswahl in der Preisliste von
RM. 76.— bis 400.— erleichtert
Ihnen das lange Suchen. Vor-
führung in Ihrer Wohnung unver-
bindlich. Zahlungsvereinfachung.

Union-Anträge werden prompt ausgeführt

Radio-Kosfeld

Dortmund, Rheinische Str. 156
Ecke Siemensstr., Ruf 35783
Das Haus der guten Kundenberatung

NEUE GÄNSEFEDERN

Reelle staubfreie Ware. Schlacht-
federn mit Daunen Pfd. 2.— und 2,50.
Kleine daunige Federn 3,50, Halb-
daunen 4,50 und 5,50, Gänse daunen
7.— und 8.— RM. Geschlossene Bett-
feder Pfd. 2,75 und 4.—; dto. Gänse-
federn 5.— und 6,50 RM. Rücknahme
bei Nichtgefallen. Ab 5 Pfd. portofrei.
Versand Nachn. Reinhold Lauersdorf
in Neutrebbin Oderbruch 12. Gänse-
großmästerei und Bettfedernversand.

Hausfrauenhände!

keine Falten, keine Risse, glatt
geschmeidig, nach der Wäsche.
„Wo alles versagt, hilft Prax“
Verkauf NUR in Drogerien

Graue
Haare

beseit. Naturmittel gar-
rant. Nachf. Ch. Schwarz,
Darmstadt A 12 Inselstr. 25

Erna's
Traum

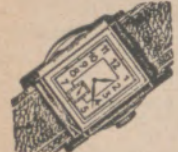
ist erfüllt

Eine Kamera
Drauflosknippen
vom Post, bei
Anzahlung, in
6 Monatsrat
Der Welt gr
Photo-Spezial
bietet: Samml
Markenkame
5 Tage zur Ansicht, Tausch alter Kame
Kostenlose Liste günstiger Gelegenhe
Käufe, Bildkritik, Fernberatung
Zeitschrift „Nürnberger Photo-Trick
Vor allem, schreiben Sie jetzt gleich
den kostenlosen 320 Seiten st
Photo-Helfer D 68 an:

DER PHOTO-PORS

Nürnberg-A, S. W. 68

Ihre Uhr!



Eine Freude!

an Abzahlung

Für 15.— Mark

1. Mod Herren- od

Damen-Armband-Uhr,

Walgold-Double

2. Dieselbe in 800

Silber oder verchromt.

3. Moderne Kavalier-

Taschen Uhr, extra

flach, reich ziseliert,

diverse hochelegante

Muster. Jede Uhr mit

Fabrik-Garantie,

sorgt, geprüft, genau

reguliert, Formschön-

heit, in 5 Raten zahlbar

Kein Geld im Voraus

einsetzen!

Lieferung erfolgt sof.

Kurt Teichmann

Uhrenversand

Berlin-Lankwitz 149

Bitte Inserat einsenden!

Alle

Materialien

Holz-

vorlagen zur

Laubsägeerei

Liste gratis.

Holmann &

schmitt

Limburgerhof 28

Beim
Einkauf

Backwunder!

mit Gutscheine

von Ihrem